

Qualität oder Quantität? Qualität und Quantität!

Dieses Jahr ist die Vegetation durch die Frostnächte im April deutlich später dran. Deshalb sind die allermeisten Mähwerke noch nicht zum Einsatz gekommen. Auch wurden auf diversen Betrieben die Futterlager, obwohl diese vor dem letzten Winter reichlich gefüllt waren, auf ein sehr knappes Niveau geleert.

Der Futterbau ist komplex. Schnitt- und Düngerstrategie beeinflussen sowohl den Ertrag wie auch die Qualität in sehr entscheidender Weise. Das nicht beeinflussbare Wetter vom Frühling bis zum Herbst gilt es bestmöglich auszugleichen. Natürlich muss das geerntete Futter auch dem Anspruch der Milchviehherde entsprechen.

Schnittstrategie

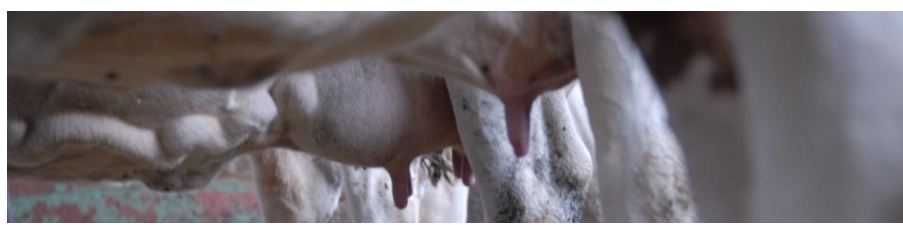
Grundsätzlich gilt, dass eine Mehrschnittstrategie nicht auch zu einem höheren Ertrag führt. Wie in der Abbildung 1 ersichtlich, wurde bei einem Versuch auf Kunstwiesen mit sechs Schnitten bei reduzierter Düngung sogar weniger geerntet als mit vier Schnitten. Mit einer höheren Düngерintensität konnten gleichbleibende Erträge bei unterschiedlichen Schnitthäufigkeiten geerntet werden.

Erträge pro Jahr und ha	Ertrag dt TS	Ertrag Pro Kg/ N	Ertrag kg Nel	APDE in kg	APDN in g	RP in kg	RF in kg
4 Schnitt 20 kg/ N	119	149 kg	69020	928.2	1095	1737.4	2808
5 Schnitt 20 kg/ N	112	112 kg	68320	907.2	1164.8	1848.0	2441.6
6 Schnitt 20kg/ N	99	83 kg	62370	821.7	1148.4	1831.5	2049.3
4 Schnitt 40 kg/ N	126	79 kg	73080	982.8	1159.2	1839.6	2973.6
5 Schnitt 40 kg/ N	120	60 kg	73200	972.0	1248.0	1980.0	2616.0
6 Schnitt 40 kg/ N	126	53 kg	79380	1045.8	1461.6	2331.0	2608.2

Abbildung 1: Unterschiedliche Erträge und Gehalte in Abhängigkeit der jeweiligen Jahresschnitte inkl. Düngung pro Schnitt. Quelle: Agroscope

Strickhof
Fachstellen & Dienstleistungen
Team Tierhaltung & Milchwirtschaft
Eschikon 21
CH-8315 Lindau

Kontakt: team.tierhaltung@strickhof.ch
www.strickhof.ch



Diese Versuche zeigen aber auch, dass mit einer intensiveren Schnitthäufigkeit die Inhaltsstoffe pro kg Trockensubstanz höher sind. Es gilt also abzuwägen, welche Ziele mit dem Gras erzielt werden wollen: sei dies ein möglichst hoher TS-Ertrag pro Fläche, möglichst viel Milch pro Fläche oder möglichst einen hohen Futtergehalt pro kg Trockensubstanz.

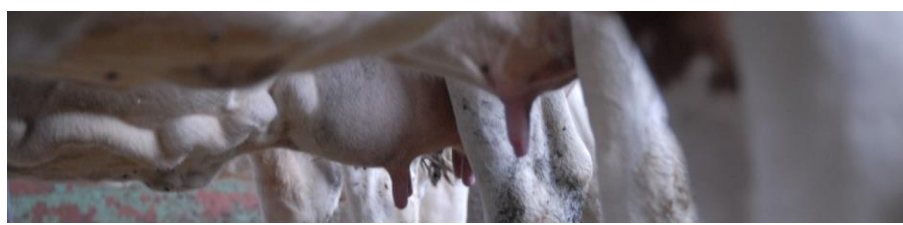
Durch die vermehrt auftretende Sommertrockenheit nimmt die Wichtigkeit der Qualität und Menge des 1. Schnittes weiter zu. Ebenfalls nimmt die Erntemenge im Herbst nach einer Sommertrockenheit durch die Kompensation eher zu.

Was benötigt meine Herde?

Während die Qualität von anderen Grundfuttermitteln wie Mais und Rübenschnitzel sehr ausgeglichen und vom Landwirt kaum beeinflussbar ist (ausser mit der Schnitthöhe beim Mais), kann der übrige Futterbau sehr gut an die Ansprüche der Herde angepasst werden. Ziel ist ein schmackhaftes, sehr gerne gefressenes Futter mit angepassten Gehalten. Nicht jede Herde hat denselben Anspruch an die Gehaltszahlen im Grundfutter. Viele Betriebe haben in den letzten Jahren gute Erfahrungen mit Strukturkomponenten in der Mischung gemacht. Hier kann es sinnvoll sein, die Schnittstrategie vom Betrieb zu hinterfragen. Dazu müssen auch einmal Überlegungen zu den Mehrkosten eines zusätzlichen Schnittes gemacht werden. Im Futterbau gibt es nur ein Ziel: Möglichst eine hohe tierische Leistung aus dem Grundfutter, welches nachhaltig und kostengünstig produziert wurde.

Mut zum Abwarten

Vor allem auf Naturwiesen sind zu kurze Schnittintervalle die Hauptursache von degenerierten Beständen. Schlechte Futterpflanzen wie gemeines Rispengras, Straussgras oder diverse Kräuter können beim jungen Schnitt noch ansehnliche Futterqualitäten liefern. Die Schmackhaftigkeit und ebenso die Ertragsleistung ist, unabhängig der Futterqualität, bei minderwertigen Futterpflanzen immer schlecht und werden nicht gerne gefressen. Darum muss die Schnittstrategie so gewählt werden, dass die guten Futterpflanzen sich selbst nachhaltig erhalten können und somit der Ertrag, wie auch die Qualität stimmt.



RAUS – Schwerpunktkontrolle im Jahr 2021

Der regelmässige Auslauf bei den Tieren ist im Rahmen der Betriebskontrollen im Jahr 2021 ein Schwerpunktthema. Gemäss der Direktzahlungsverordnung ist dabei folgendes zu beachten:

- Den Tieren ist vom 1. Mai bis zum 31. Oktober an mindestens 26 Tagen pro Monat Auslauf auf die Weide zu gewähren.
- Die Weidefläche ist so zu bemessen, dass die Tiere an den Tagen mit Weidegang mindestens 25% ihres Tagesbedarfs an Trockensubstanz durch Weidefutter decken können.
- Während oder nach starkem Niederschlag kann anstatt der Weide Auslauf auf einer Auslaufläche gewährt werden.

Als Faustregel muss bei durchschnittlichen Milchleistungen zur Erfüllung der Vorgaben bezüglich der Weidefläche für Rinder in der Tal- und Hügelzone eine Mindestfläche von 8 Aren pro GVE eingezäunt sein. Dabei wird aber davon ausgegangen, dass diese 8 Aren pro GVE nicht als Mähweide betrieben und zwischendurch konserviert werden. Diese Angaben verstehen sich als Mindestanforderung zur Erfüllung der RAUS-Vorschriften. Gerade bei höheren Milchleistungen ist aufgrund von einem höheren TS-Verzehr auch etwas mehr Fläche notwendig, um 25% des Tagesbedarfs mit Weidefutter zu decken.

Aktuelles aus der Praxis

In den letzten Monaten sind die Proteinpreise auf dem Weltmarkt sehr stark angestiegen. Aus diesem Grund sind Einzelkomponenten wie auch Mischfutter für die Landwirte deutlich teurer geworden und werden in den meisten Fällen noch teurer. Dies ist ein guter Moment, die Fütterung einmal zu überdenken und die Effizienz des eingesetzten Proteins zu prüfen. Wir helfen gerne dabei!

